

JUGENDSPORT: DIE SPECIAL OLYMPICS – EIN GANZ BESONDERES SPORTFEST

Sport kann mehr sein als nur der Kampf um Meter und Sekunden, um Medaillen und Titel. Er kann Menschen helfen, ihren oft nicht einfachen Alltag zu bewältigen, Anerkennung und Selbstvertrauen zu finden. Wie gerade in Inzell bei den Special Olympics, den Spielen geistig behinderter Sportler.

Gefördert von
Sparkasse

Strahlende Gesichter, glückliche Menschen

Bestimmt hätte Jan ein paar Minuten schneller sein können, wäre er nicht bei jedem Zuschauer, der ihn auf der Langlaufstrecke angefeuert hat, stehen geblieben. Jan hat dann die Arme in den wolkenverhangenen Himmel über Inzell gestreckt. Und hat gejubelt. Wer so seine Zeit vergeudet, kann natürlich nicht gewinnen. Aber war sie vergeudet?

Jan hat das Rennen genossen. Mal im Mittelpunkt stehen, gefeiert, anerkannt, akzeptiert zu werden. Das ist es doch, um was es hier auch geht bei den Special Olympics, den Spielen der geistig behinderten Sportler. „Sport vor so vielen Leuten, die einen anfeuern, das ist wahnsinnig aufregend für diese Menschen, die sonst nur eine Randgruppe sind, die kaum wahrgenommen wird“, sagt Erika Hiendl. Ihr Sohn Martin ist einer der Teilnehmer und wenn sie ihn zu Wettkämpfen wie den Special Olympics begleitet, bekommt sie jedes Mal Gänsehaut: „Es berührt einen, wenn man sieht, wie die Kinder hier auftauchen, man sieht so viele strahlende Gesichter, glückliche Menschen.“ Menschen, die es eigentlich so schwer haben im Leben, meist Außenseiter sind, die man versteckt, denen man nichts zutraut. „Dabei können sie viel mehr, als wir glauben.“

Martin besucht die St. Valentinsschule in Ruhpolding, die zum dortigen Heilpädagogischen Zentrum gehört. Er leidet unter dem Down Syndrom, der Sport, sagt seine Mutter, habe ihn erkennbar selbstbewusster, selbstsicherer gemacht. Beim Sport fühlt er sich anerkannt, „hier werden sie so angenommen, wie sie sind.“ Und hier kann er zeigen, was in ihm steckt: „Alle wollen sie natürlich gewinnen“, weiß Angelika Pauli, die als Heilpädagogische Förderlehrerin die jungen Sportler der Valentinsschule begleitet. 800 Athleten aus ganz Deutschland, einige auch aus Österreich der Schweiz und den Niederlanden, sind gekommen, so viele wie noch nie zu Winterspielen der Special Olympics. Vor zehn Jahren in Garmisch waren es noch 200 gewesen, immer mehr wagen sich in die Öffentlichkeit, der Sport holt sie aus der Isolation. 500 Helfer kümmern sich um die Sportler, bei den Wettkämpfen – es gibt Medaillen in acht Sportarten – feuern die Zuschauer, darunter viele Schulklassen aus der Umgebung, die Sportler an. Es gibt auch „Unified Wettbewerbe“, wo Behinder-



Überglücklich und stolz: Arbesa von der Ruhpolding St. Valentinsschule im Ziel des Langlaufs.

FOTO: HÜBNER



Entzündet: Das Olympische Feuer.

FOTO: SOD/STEFAN HOLTZEM



Tolles Team: Die Athleten der Valentinsschule.

FOTO: HÜBNER

zells erfolgreichster Sportlerin. 800 Athleten aus ganz Deutschland, einige auch aus Österreich der Schweiz und den Niederlanden, sind gekommen, so viele wie noch nie zu Winterspielen der Special Olympics. Vor zehn Jahren in Garmisch waren es noch 200 gewesen, immer mehr wagen sich in die Öffentlichkeit, der Sport holt sie aus der Isolation. 500 Helfer kümmern sich um die Sportler, bei den Wettkämpfen – es gibt Medaillen in acht Sportarten – feuern die Zuschauer, darunter viele Schulklassen aus der Umgebung, die Sportler an. Es gibt auch „Unified Wettbewerbe“, wo Behinder-

te mit Nichtbehinderten um den Sieg kämpfen. „Das ist gelebte Inklusion“, freut sich Christiane Krajewski, seit wenigen Monaten Präsidentin von Special Olympics Deutschland.

Auch sie ist fasziniert von dieser Stimmung, dem Flair, von der Lebensfreude, die diese Menschen ausstrahlen. „Die entwickeln sie beim Sport“, erklärt Angelika Pauli und erzählt von Martin. Als er beim Langlaufen den sechsten Platz belegt hat, „ist er schier ausgeflippt.“ So stolz war er auf sich und seine Leistung, wen interessierte da, dass er eine Medaille verpasst hat. Die hat Melica geholt,

auch aus der Valentinsschule: „Ich trainiere auch viel“, erklärt sie stolz und präsentiert ihre Goldene. Sophia hat Bronze gewonnen, war auch schon im Sommer dabei gewesen, als die Spiele in Düsseldorf und Wuppertal ausgetragen wurden: „Mein Zimmer ist schon voller Medaillen.“ Doch nicht nur sportlicher Erfolg ist wichtig, gerade auch das Miteinander mit anderen Athleten, das Treffen alter, das Kennenlernen neuer Freunde sind wesentliche Faktoren. Arbesa zum Beispiel, ein auf den ersten Blick sehr scheues Kind, „ging in der Special Olympics konnte sie nun dank der Unterstützung eini-

ger Unternehmen ihre Mannschaft mit schicken orangefarbenen Softshell-Anoraks ausstatten, dazu mit tollen Mützen mit DSV-Logo. Insgesamt ist die Schule mit 24 Sportlern in Inzell, zwölf im Langlauf, acht im Ski alpin und vier im Schneeschuhlaufen. Auch wenn es von Ruhpolding nur ein paar Kilometer sind nach Inzell, so hat sich die Mannschaft mit einer Ausnahme im BLSV-Camp einquartiert. „So können wir viel gemeinsam unternehmen, waren auch mal beim Kegeln“, so Angelika Pauli. „Gemeinsam stark“ lautete das Motto der Spiele in Inzell, „hier erlebt man wirklich, was das bedeutet“, sagt Tobi Angerer, der einstige Weltklasse-Langläufer, der nicht nur als einer der „Gesichter der Spiele“ fungierte, sondern auch mit einigen der behinderten Sportler für Inzell trainierte. „Die Begeisterung und Freude der Athleten zu erleben, ist etwas ganz Spezielles. Hier steht der Spaß und die Freude am Sport im Mittelpunkt. Ich war bestimmt nicht das letzte Mal bei diesen Winterspielen dabei.“ Steffi Böhler, Angerers langjährige Langlaufkollegin, hat ihre Schwester Barbara nach Inzell begleitet, die hier als Alpine am Start war: „Sie macht Sommer und Winter mit. Es ist wichtig, dass es solche Veranstaltungen gibt.“ Am Abschlusstag muss Arbesa als letzte Läuferin in die Loipe. Schon sind ihre Teamkollegen von der Valentinsschule ihr entgegen geeilt, feuern sie nun lautstark an, tragen sie fast ins Ziel. Arbesa ist Anfängerin, noch nicht so geübt auf den schmalen Brettern, doch sie gibt alles, kämpft sich durch den Schnee und als sie angekommen ist, huscht ein stolzes Lächeln über ihr Gesicht. Begeistert wird sie in Empfang genommen, von den Kollegen gefeiert. Arbesa hat nicht gewonnen, aber sie hat ihr Bestes gegeben. Und darum geht es doch.

Als Arbesa noch immer strahlt vor Glück, hat Erika Hiendl ihren Sohn Martin in den Arm genommen, streicht ihm über den Kopf und ist einfach nur glücklich. Weil sie spürt, was Martin am Ende dieser Winterspiele nun empfindet. Stolz, unheimlich viel Stolz. „Und wir, wir jammern über so viele Dinge, über Kleinigkeiten, obwohl wir gesund sind“, sagt sie. Und empfiehlt allen, einmal einen Tag mit diesen Menschen zu erleben. Die uns allen zeigen, was Glück auch sein kann.

TIPPS, TRENDS UND INFOS

Special Olympics

Die Special Olympics International wurden in den 60er Jahren in den USA von Eunice Kennedy-Shriver, Schwester von John F. Kennedy, gegründet und sind heute als weltweit größte Behindertensport-Bewegung in über 190 Staaten vertreten. Special Olympics bietet Hoffnung für rund 156 Millionen Menschen mit geistiger Behinderung, allein in Europa schätzungsweise 15 Millionen. Die Philosophie von Special Olympics zielt auf die Verbesserung der Lebensqualität geistig und mehrfach behinderter Menschen durch regelmäßiges sportliches Training und durch speziell angepasste Wettbewerbe. So bietet der Sport die (oft einzige) Chance einer gesellschaftlichen Anerkennung.

Dabei sein ist alles

Dabeisein ist alles – dieser olympische Gedanke steht gerade bei den Special Olympics im Mittelpunkt: Teilnehmen können Kinder, Jugendliche und Erwachsene unabhängig vom Grad ihrer geistigen Behinderung. Jeder, der antritt, gilt bereits als Gewinner. Durch die Klassifizierung wird sichergestellt, dass möglichst viele Athleten die Chance auf Medaillen haben. Für Teilnehmer mit schwerer Behinderung, die nicht im Wettbewerb starten können, gibt es ein wettbewerbsfreies Programm. Höhepunkt sind die Special Olympics Weltspiele, die im Vier-Jahres-Turnus stattfinden. In Deutschland gibt es jährlich die Nationalen Spiele, die alternierend einmal im Sommer und einmal im Winter ausgetragen werden.

Seit 91 in Deutschland

Special Olympics Deutschland e. V. wurde 1991 als gemeinsame Initiative der großen deutschen Verbände, die sich um geistig behinderte Menschen und deren Sport bemühen, gegründet. Der als gemeinnützig anerkannte Verein, dessen erster Präsident Prof. Peter Kapustin war, will die erfolgreiche Idee von Special Olympics in die Behinderten-Einrichtungen und in die Sportvereine Deutschlands hineinbringen und ganzjähriges Sporttraining für Menschen mit geistiger Behinderung aller Leistungsniveaus flächendeckend sicherstellen, um ihnen die Möglichkeit zur gesellschaftlichen Anerkennung und Integration zu geben. Weitere Infos im Internet unter www.specialolympics.de

Gelebte Inklusion

Inklusion ist ein Thema, das derzeit häufig in Politik und Gesellschaft diskutiert wird. Bei Special Olympics wird es umgesetzt: Ob in Mannschafts- oder Individualsportarten – Special Olympics bietet in verschiedenen Sportarten die Möglichkeit, dass Menschen mit und ohne geistige Behinderung (werden als „Partner“ bezeichnet) **gemeinsam Sport** treiben. Die Regeln und Richtlinien der **Unified Sports** Arten bezüglich Alters- und Leistungseinteilung garantieren, dass alle Sportler eine wichtige, sinnvolle und geschätzte Rolle in ihrer Mannschaft spielen können. Unter der Anleitung ausgebildeter Trainer können die Teilnehmer ihre sportlichen **Begabungen entwickeln** und sich auf das Training auch in **öffentlichen Sportvereinen** vorbereiten.



„Olympia in seinem ursprünglichen Sinn“: Der frühere Weltklasse-Zehnkämpfer Busemann in Inzell. FOTO: SOD/STEFAN HOLTZEM

DER FRÜHERE ZEHNKÄMPFER BUSEMANN ÜBER SPECIAL OLYMPICS

Ehrlich, bewegend, leidenschaftlich

■ **Frank Busemann, Sie sind als Sonderbotschafter der Special Olympics hier in Inzell. Warum engagieren Sie sich für geistig behinderte Sportler?**

Sport kann in allen Lebensbereichen einen enormen Beitrag zu einem selbstbewussten und erfolgreichen Leben leisten. Deshalb engagiere ich mich schon seit zehn Jahren für die Special Olympics. Ihre Leistungen sind einfach beeindruckend. Ihre Emotionen beim Sport live miterleben zu dürfen, ist schon etwas Besonderes.

■ **Welche Bedeutung hat eine Veranstaltung wie diese für geistig behinderte Menschen?**

Das zielt in zwei Richtungen: Zum einen ist es wichtig, dass

man ihnen ein Ziel gibt, sie trainieren hart, um teilnehmen zu dürfen. Das sind wertvolle Erlebnisse, die sie zu einem anderen Menschen machen können. Zum anderen soll die Bevölkerung sehen, was diese Menschen leisten. Das ist Sport, wie er sein soll: ehrlich, bewegend, leidenschaftlich. Olympia in seinem ursprünglichen Sinn.

■ **Was empfinden Sie bei diesen Begegnungen?**

Das sind ganz tolle Erlebnisse, eine große Freude, wenn man sich bei den Veranstaltungen wieder trifft. Man kann jedes Mal Entwicklungen sehen und begleiten.

■ **Können Sie als früherer Weltklasse-Athlet die Sportler zusätzlich noch**

mehr motivieren?

Die musst du nicht motivieren, eher bremsen. Wie die abgehen, das ist Wahnsinn, die musst du nur antippen, dann rennen die los.

■ **Was nehmen Sie persönlich von den Special Olympics mit?**

Ich wollte Athleten treffen, die ihren Sport gern machen, die Charakter zeigen und Freude ausstrahlen, die ein Credo kennen: Geht nicht, gibt's nicht. All das habe ich hier erlebt. Es sind jedes Mal so viele durchweg positive Erlebnisse, von denen ich ganz oft erzähle. Für mich ist das eine Gänsehaut-Veranstaltung, es berührt einen sehr, die Freude und Leidenschaft dieser Menschen zu sehen und miterleben zu dürfen.

JUGENDSPORT

Die Jugendsportseite erscheint alle drei Wochen am Freitag (aus technischen Gründen diesmal Donnerstag). Autor ist Reinhard Hübner, für Tipps, Infos und Anregungen erreichbar unter 08031/42657 oder Huebner-Rosenheim@t-online.de